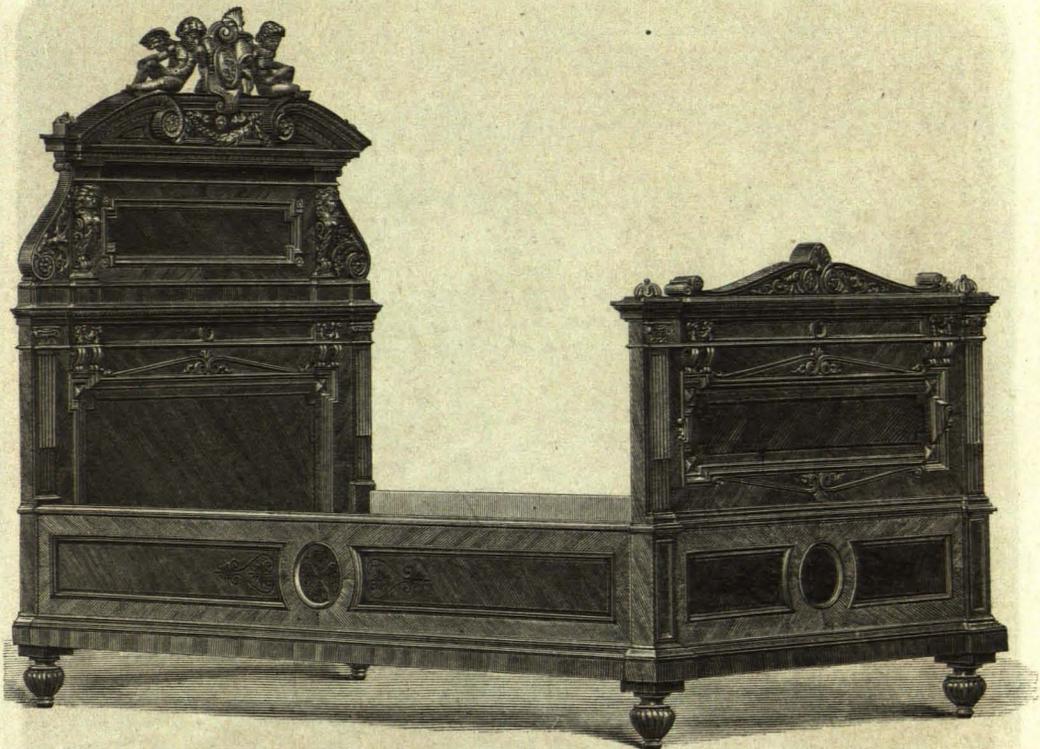


Oftertage. Seine ganz besondere Stellung nimmt A. von Ramberg in dieser Schule ein. Sinnig und fein empfindend, bildet er ein Gegengewicht gegen jene einseitig auf frappante coloristische Effecte ausgehenden jüngeren Maler, er weiß dem einfachsten Vorwurf ein poetisches Gepräge aufzudrücken und setzt der allein mit der Mache prunkenden Virtuosität feinen maßvollen Adel entgegen. Ohne eigentlich Colorist zu sein, entfaltet er in jenem Interieur, das ein Liebespaar im Costüm des vorigen Jahrhunderts — etwa Werther und Lotte? — in traulichem Zusammensein darstellt, ein zartes Stimmungsleben, weiß er in einem Genrebild aus der Welt des 17. Jahrhunderts, „Nach Tische“ nicht nur die geistige Wirkung



Bettstelle, von Blaschke in Wien.

des Gefanges, welchen die schöne junge Dame anstimmt, nicht nur das vornehme Behagen, welches die ganze gefellige Gruppe athmet, fein zu schildern, sondern das Ataskleid nach dem Vorbilde der altholländischen Gesellschaftsmaler wiederzugeben und ein vollendet durchgebildetes Helldunkel zu erreichen. Wo aber junge Künstler auf der Bahn Ramberg's fortzuwandeln suchen, da schreiten sie häufig trotz überraschender Bravour und Begabung über die Grenze hinaus. Mag Albert Keller's Gemälde „Chopin“ das übertrieben Moderne in der Zimmereinrichtung, wie in der Toilette der zwei jungen Damen, die hier clavierspielend und zuhörend der Situation ihren Inhalt geben, noch so frappant schildern, so streift der Ausdruck doch gar zu sehr an das Süßliche und Affectirte. Ein anderes Intérieur: „Zur Audienz bei Ludwig XIV.“ ist dagegen coloristisch ebenso hal-